Deutscher Bundestag

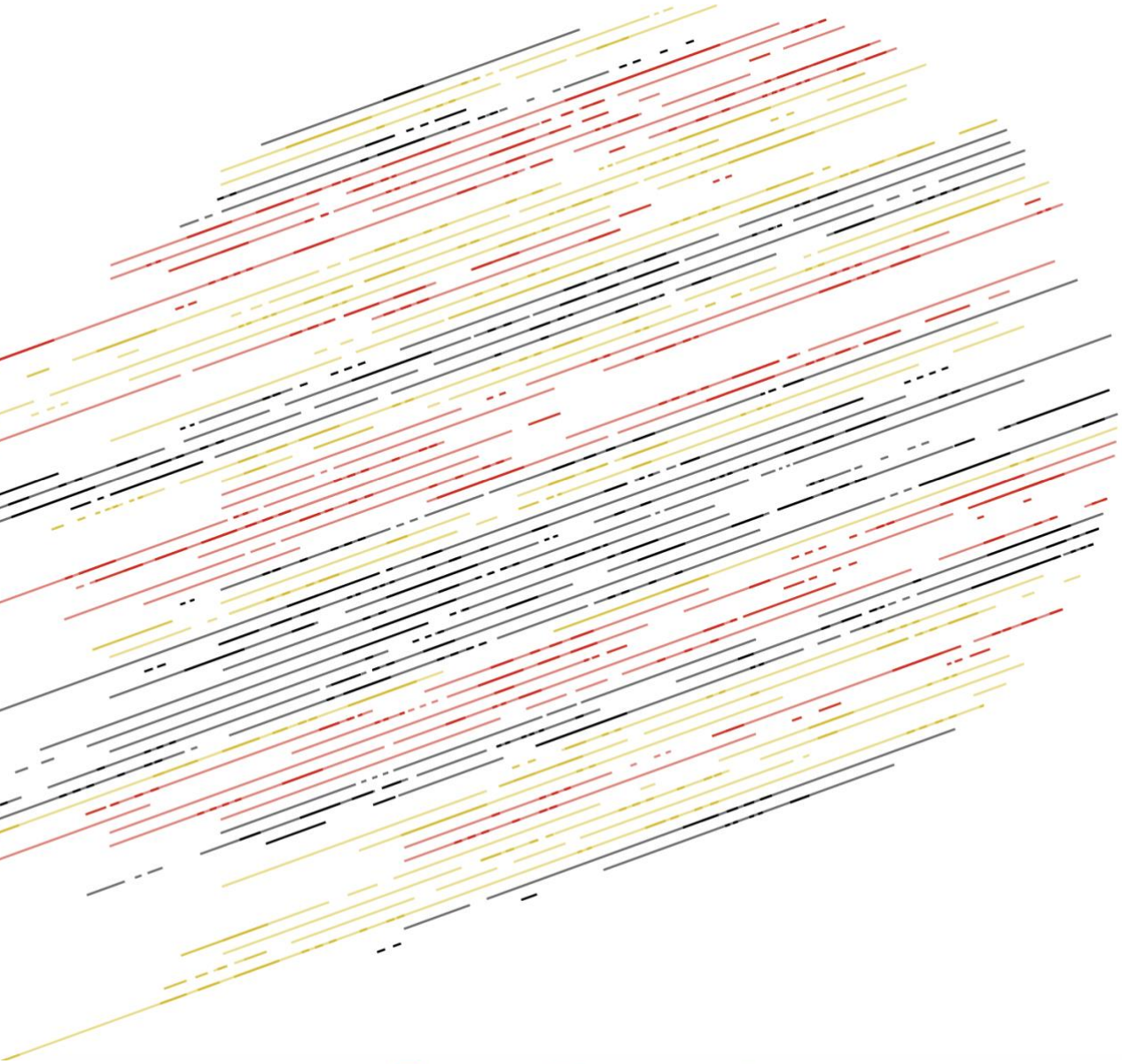
Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Ausschussdrucksache
21(5)167

STELLUNGNAHME

TEAMSPORT DEUTSCHLAND

Ausschuss für Sport und Ehrenamt im Bundestag
11. November 2026



Kontakt:

Thomas Willenbacher
Leiter Hauptstadtbüro

T 030 200757970
E willenbacher@teamsport-deutschland.de

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

Stellungnahme von Teamsport Deutschland zur Lage und zu den Herausforderungen des Frauen-Teamsports in Deutschland

11.11.2026 I *Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt des Deutschen Bundestages*

Vorbemerkung

Diese Stellungnahme baut auf den folgenden, beim Sportausschuss eingereichten Positionspapieren von Teamsport Deutschland auf:

- März 2024: Positionspapier Frauen-Teamsport in Deutschland – *Ausschussdrucksache 20(5)269*
- Mai 2026: Positionspapier Förderung des deutschen Frauen-Teamsports und seiner Bundesstützpunktestruktur – *Ausschussdrucksache 21(5)102*

Inhalt

1. Ausgangslage und Herausforderungen 2
2. Handlungsfelder des Sports und seiner Verbände 3
3. Handlungsfelder der Politik 5
4. Safe Sport 8
5. Ausblick und gemeinsame Entwicklungsschritte 8

Vorwort: Gemeinsame Ziele und Voraussetzungen

Der Frauen-Teamsport braucht Bedingungen, unter denen Mädchen ihre sportlichen Talente entwickeln und Frauen ihren Sport auf höchstem Niveau ausüben können. Teamsport Deutschland verfolgt das Ziel, die internationale Wettbewerbsfähigkeit seiner Frauen-Nationalmannschaften zu stärken, professionelle Vereins- und Ligenstrukturen weiterzuentwickeln und die wirtschaftliche Eigenständigkeit des Frauen-Teamsports auf- bzw. auszubauen. Diese Ziele verbinden uns über die Sportarten hinweg.

Die Verbände tragen dafür Verantwortung. Sie entwickeln Wettbewerbe weiter, investieren in Personal und Nachwuchsförderung, verbessern die Vermarktung und schaffen öffentliche Aufmerksamkeit. Die vorliegenden Positionspapiere von März 2024 und Mai 2026 dokumentieren diese Arbeit und die damit verbundenen Handlungsbedarfe.

Die Voraussetzungen zur Weiterentwicklung des Frauen-Teamsports unterscheiden sich von Verband zu Verband erheblich: Mitgliederbasis, Vereinsdichte, verfügbare Sportstätten, professionelle Beschäftigungsstrukturen und Erlösmöglichkeiten bestimmen, welche Schritte in welcher Zeit tragfähig sind. Ein gemeinsames Ziel erfordert deshalb sportartspezifische

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

Entwicklungswege und überprüfbare Zwischenziele. Ein nach Sportart variierendes Maß an Fortschritt ist kein Grund, den Anspruch auf bessere Bedingungen abzusenken.

Die Bemühungen und Investitionen des Sports benötigen politische Unterstützung. Ein Verband kann zusätzliche Trainerinnen und Trainer finanzieren oder seine Liga stärken. Ob die Mannschaften verlässlich Hallen- und Eiszeiten erhalten, ob Sportstätten saniert werden und ob eine mehrjährige Förderung den Aufbau von Strukturen ermöglicht, hängt wesentlich auch von öffentlichen Entscheidungen ab.

Die vorliegende Stellungnahme führt sowohl wesentliche Handlungsfelder des Sports als auch der Politik auf, deren Schulterschlusses es für eine nachhaltige Förderung und Professionalisierung des deutschen Frauen-Teamsports bedarf.

Unsere vorrangigen Anliegen

- Ein separater, beim Bundeskanzleramt angesiedelter Fördertopf für den Frauensport mit einem klar ausgewiesenen Schwerpunkt Frauen-Teamsport.
- Ein bedarfsgerechter Ausbau der Bundesstützpunktstruktur und die verlässliche Förderung von Personal unter Berücksichtigung der Übergänge in den Erwachsenenbereich.
- Investitionen in Sportstätten (Zuschauer- und Teilnehmersport) und eine transparente Vergabe geeigneter Hallen- und Eiszeiten, die Mädchen- und Frauenteams wirksam berücksichtigt.
- Das Hinwirken auf eine regelmäßige mediale Sichtbarkeit des Mädchen- und Frauensports.
- Eine am tatsächlichen finanziellen Bedarf ausgerichtete Förderung von internationalen Sportgroßveranstaltungen in Deutschland, die ihrer gesellschaftlichen und sportfachlichen Bedeutung gerecht wird.

1. Ausgangslage und Herausforderungen

Wachstum braucht aufnahmefähige Strukturen

Aufmerksamkeit für Nationalmannschaften eröffnet Chancen für den gesamten Frauen-Teamsport. Damit daraus dauerhafte Teilhabe entsteht, müssen interessierte Mädchen vor Ort geeignete Angebote finden. Dafür braucht es Mannschaften in erreichbarer geografischer Entfernung, qualifiziertes Personal und verlässlich nutzbare Sportstätten. Die Verbindung zwischen sportlichem Spitzenereignis und Alltag im Verein ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe.

Der Ausbaubedarf dieser Angebote fußt auf unterschiedlichen Ausgangslagen. In einigen Sportarten stehen die Weiterentwicklung professioneller Ligen und ihrer wirtschaftlichen Grundlagen im Vordergrund. In anderen müssen zunächst zusätzliche Teams, Trainingsmöglichkeiten und durchgängige Nachwuchswege entstehen. Auch innerhalb einer Sportart unterscheiden sich Regionen und Standorte erheblich. Förderinstrumente müssen diese Unterschiede berücksichtigen und abbilden.

Übergänge zwischen Altersgruppen entscheiden über sportliche Karrieren

Besonders sensibel ist der Übergang vom Nachwuchs- in den Erwachsenenbereich. Aus Schule, Ausbildung oder Studium, längeren Wegen zum nächsten leistungsfähigen Team und steigenden Trainingsanforderungen entsteht eine Mehrfachbelastung. Fehlt ein passendes Anschlussangebot, droht der Verlust bereits entwickelter Talente. Die Förderung muss deshalb die gesamte Laufbahn

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

betrachten und die Zusammenarbeit von Vereinen, Landesverbänden, Spitzenverbänden und Bildungsinstitutionen stärken.

Professionalisierung setzt außerdem qualifizierte Betreuung, sportmedizinische Versorgung, Regeneration, soziale Absicherung und die Vereinbarkeit von Leistungssport mit Bildung, Beruf und Familie voraus. Dazu gehören auch Bedingungen für Schwangerschaft, Mutterschaft und den Wiedereinstieg in den Sport. Diese Aufgaben sind bereits im Positionspapier von 2024 benannt.

Wirtschaftliche Eigenständigkeit entsteht schrittweise

Sichtbarkeit, sportliche Qualität und wirtschaftliche Entwicklung beeinflussen sich gegenseitig. Zusätzliche Einnahmen setzen häufig Investitionen in Personal, Veranstaltungsqualität und Medienproduktion voraus. Bleiben diese Investitionen aus, lassen sich die Erlöse nur schwer steigern. Eine verlässliche Anschub- und Strukturförderung kann diesen Aufbau ermöglichen.

Unser Ziel bleibt eine größere wirtschaftliche Eigenständigkeit. Die Geschwindigkeit, mit der sich Vermarktung, Zuschauerinteresse und professionelle Beschäftigung entwickeln, ist jedoch sportartspezifisch. Öffentliche Förderung sollte tragfähige Fortschritte ermöglichen und an nachvollziehbaren Entwicklungszielen ausgerichtet werden. Eine ausschließlich kurzfristige Betrachtung von Einnahmen oder Medaillen greift in Aufbauphasen zu kurz.

2. Handlungsfelder des Sports und seiner Verbände

Konkrete Maßnahmen auf unterschiedlichen Entwicklungswegen

Die Weiterentwicklung des Frauen-Teamsports ist im Gange. Die folgenden Beispiele zeigen unterschiedliche Ansätze. Dabei sind die Aufgaben zwischen Spitzenverbänden, Ligen und Vereinen verteilt.

DBB: Mit der Dekadenstrategie „TIME FOR HER GAME“ entwickeln der DBB, die Landesverbände und die Damen Basketball Bundesligen gemeinsam den Frauen- und Mädchenbasketball im Leistungs- und Breitensport. Zu den Maßnahmen gehören eine zweite hauptamtliche Bundestrainerstelle im weiblichen Bereich, Geschlechterparität beim hauptamtlichen Leistungssportpersonal sowie individuelle Nachwuchsförderung und Forschung zum Menstruationszyklus und zur Belastungssteuerung.

Eine gemeinsame Athletenvereinbarung und die Weiterentwicklung der Standards für Länderspiele, Kader und Lehrgänge stärken die Gleichstellung der Nationalmannschaften. Fortbildungen, Schulangebote und Empowerment-Programme fördern Mädchen, Frauen und das Ehrenamt.

Sportgroßveranstaltungen dienen dabei als Leuchtturmprojekte: Die Frauen-WM 2026 in Berlin erreichte laut FIBA insgesamt 236.015 Zuschauerbesuche; die ProSieben-Übertragungen des deutschen Halbfinals und des Spiels um Platz drei erreichten jeweils mehr als eine Million Menschen. Diese Sichtbarkeit muss in eine nachhaltige Vereins- und Ligenentwicklung überführt werden. Insbesondere bei den Standards der Damen Basketball Bundesligen sieht der DBB weiteren Entwicklungsbedarf.

DEB: Der DEB unterstützt nach eigener Auskunft seit 2026 die Clubs der Deutschen Frauen Eishockey Liga mit insgesamt 100.000 Euro jährlich. Damit setzt der Verband eigene Mittel für die Weiterentwicklung des Frauen-Eishockeys ein.

Mit dem gemeinsamen Deutschland Cup schuf der DEB außerdem zusätzliche Sichtbarkeit: In den Jahren 2023 bis 2025 trugen die A-Nationalmannschaften der Frauen und Männer ihre Turniere am

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

selben Ort aus. Nach Angaben des DEB fanden ihre Spiele dabei auch an denselben Tagen statt. So erhielten die Frauen eine zusätzliche Bühne im Umfeld einer etablierten Veranstaltung.

DFB: Der DFB hat sich zum Ziel gesetzt, mit seiner Strategie „Fast Forward 2027“ (FF27) den Frauen- und Mädchenfußball von der Basis bis zur Spitze zu stärken. Konkret sollen weitere internationale Erfolge der Nationalmannschaften und Vereine erreicht, die Zahl der aktiven Spielerinnen, Trainerinnen und Schiedsrichterinnen um 25 Prozent gesteigert, die mediale Reichweite des Frauenfußballs verdoppelt sowie der Frauenanteil in Führungs- und Entscheidungsgremien auf mindestens 30 Prozent erhöht werden. Damit sollen mehr Mädchen und Frauen für den Fußball begeistert und zugleich die strukturellen Voraussetzungen für eine langfristig gleichberechtigte Teilhabe im Fußball geschaffen werden.

Der DFB und der Frauen-Bundesliga FBL e. V. haben sich 2026 auf einen Grundlagenvertrag verständigt. Nach der Übergangssaison 2026/27 soll die Verantwortung für Durchführung und Vermarktung der höchsten Frauen-Spielklasse zum 1. Juli 2027 auf den Ligaverband übergehen. Der DFB weitet in diesem Zusammenhang seine Investitionen in den Frauen-Fußball aus, z. B. durch den Ausbau der Talentförderung in den Nationalen Leistungszentren und in den Nationalmannschaften. Hinzu kommen Investitionen in die Professionalisierung des Schiedsrichterwesens. Das verbindet organisatorische Eigenständigkeit mit dem weiteren Aufbau sportlicher Strukturen in der Breite.

DHaB: Der DHB hat konkrete Schritte zur Angleichung der Bedingungen seiner Frauen- und Männernationalmannschaft umgesetzt. Seit 2025 erhalten Nationalspielerinnen und Nationalspieler nach denselben Kriterien identische Tagegelder und inzwischen auch Erfolgsprämien. Mit „Handsupformore“ hat der DHB eine Bewegung ins Leben gerufen, die die erfolgreiche Heimweltmeisterschaft der Frauen 2025 kommunikativ begleitet hat und auch für konkrete Maßnahmen zur Gleichstellung eingesetzt wurde.

Dazu gehört die Umsetzung einer Quote in den Gremien des DHB sowie die aktive Besetzung und das Sponsoring von Frauen in Führungspositionen des DHB. Anja Althaus ist seit 2025 Managerin der Frauennationalmannschaft, Heike Ahlgrimm Chef-Nachwuchs-Bundestrainerin für den weiblichen Bereich und Saskia Lang verantwortet das Marketing der Frauen-Nationalmannschaft. Zur Heim-WM hat der DHB durch Zu- und Weiterverkauf der TV-Rechte eine starke Reichweite im öffentlich-rechtlichen Fernsehen erzielen können und so dem Frauensport eine kommunikative Plattform geschaffen. 2025 hat der DHB im Rahmen der Frauen-WM gemeinsam mit seinen Landesverbänden über 1.000 Schiedsrichterinnen ausgebildet.

Im Leistungssport beschäftigt sich der DHB unter Einsatz von Verbandsmitteln intensiv mit den besonderen Herausforderungen des Frauensports aus sportwissenschaftlicher Sicht. Insbesondere die Weiterentwicklung des Ligenbetriebs ist herausfordernd. Die Nachwuchsarbeit in den Bundesligavereinen ist kaum finanzierbar und die Gehälter der Spielerinnen reichen häufig nicht für den Lebensunterhalt.

DHoB: Im DHoB ist die Frauen-Nationalmannschaft seit Jahren hinsichtlich Staff, Ausstattung und Lehrgangstagen vollständig mit der Männer-Nationalmannschaft gleichgestellt. Frauenhockey erzielt eine hohe Sichtbarkeit, da nahezu alle europäischen und internationalen Hockeyveranstaltungen Wettbewerbe für beide Geschlechter umfassen.

Eine große Herausforderung bleibt jedoch die Finanzierung der Frauenveranstaltungen: Die Ticketerlöse erreichen nach Angaben des Verbandes nur rund 50 Prozent der Erlöse vergleichbarer Männerveranstaltungen. Darüber hinaus arbeitet der DHoB intensiv daran, mehr Frauen als Trainerinnen zu gewinnen.

DVV: Für den DVV gehört die Gleichstellung von Frauen und Männern zur DNA des Volleyballs. Dieser Anspruch zeigt sich unter anderem bei der Vergabe von Prämien und Anerkennungen, bei der

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

Athletinnen und Athleten gleichbehandelt werden. Auch die Mitgliederstruktur ist ausgewogen: 51 Prozent der Mitglieder sind weiblich. Im Jugendbereich liegt der Anteil der aktiven Mädchen sogar noch etwas höher. Auch das Faninteresse ist ausgewogen: Die Hälfte der Fans verfolgt sowohl Frauen- als auch Männer-Volleyball; die übrigen Fans verteilen sich zu gleichen Teilen auf die beiden Bereiche. Frauen-Volleyball verfügt damit über eine ebenso breite Interessenbasis wie Männer-Volleyball. Kennzahlen aus der Marktforschung unterstreichen zudem die Bedeutung von Sportlerinnen als Vorbilder. 80 Prozent der Volleyballinteressierten sehen in ihnen Vorbilder. 71 Prozent sind der Ansicht, dass Frauensport mehr Mädchen zu eigener sportlicher Aktivität inspirieren kann. Diese Einschätzungen verdeutlichen das Potenzial, durch die Sichtbarkeit von Athletinnen mehr Mädchen für den Volleyballsport zu gewinnen.

Der DVV setzt seine verfügbaren Ressourcen gezielt ein, um die Sichtbarkeit der Athletinnen weiter auszubauen und ihre sportlichen Leistungen für das Publikum unmittelbar erlebbar zu machen. Dazu gehören Heimländerspiele der Frauen mit vergleichbaren Veranstaltungsstandards wie bei den Männern sowie die zeitgleiche Ausrichtung der Beachvolleyball-Europameisterschaften der Frauen und Männer am selben Standort. Auch bei der medialen Aufbereitung verfolgt der Verband den Anspruch, Frauen- und Männer-Volleyball auf Augenhöhe zu präsentieren. Zusätzliche Unterstützung für die Produktion und Verbreitung medialer Inhalte könnte diesen Entwicklungsprozess beschleunigen, die Reichweite des Frauen-Volleyballs weiter erhöhen und mehr Mädchen dazu inspirieren, sich sportlich zu betätigen.

Der DVV beteiligt sich zudem als Partner am europäischen Projekt „EmpowHER Volleyball Game Changer“ der CEV. Ziel ist es, Frauen durch Qualifizierung, Mentoring und den Abbau struktureller Barrieren den Zugang zu Führungspositionen im Volleyball zu erleichtern.

Verantwortung des Sports und politische Befähigung

Diese Ansätze sind mit eigenem organisatorischem und finanziellem Aufwand verbunden. Der Sport muss Ziele definieren, Mittel wirksam einsetzen und seine Strukturen weiterentwickeln. Die Politik sollte diese Eigenleistung durch Rahmenbedingungen ergänzen, die zusätzliche Investitionen ermöglichen. Dazu gehören mehrjährige Planungssicherheit, förderfähiges Fachpersonal und eine geografisch flächendeckend nutzbare Infrastruktur.

3. Handlungsfelder der (Bundes-)Politik

3.1 Finanzierung und Leistungssportförderung

Einen eigenen Fördertopf für Frauensport einrichten

Teamsport Deutschland regt einen eigenen, zusätzlich ausgestatteten Fördertopf für Frauensport im Bundeskanzleramt sowie zukünftig eigenständige Förderkonzepte für den Frauen(team)sport in der Spitzensportagentur an. Infolge eines klar ausgewiesenen Schwerpunkts für den Frauen-Teamsport muss das Ziel sein, den Aufbau tragfähiger Strukturen (inklusive Bundesstützpunktstrukturen, s. u.) verlässlich zu unterstützen und zusätzliche Ressourcen bei Verbänden und ihren Umsetzungspartnern zu mobilisieren.

Förderfähig sollten insbesondere sein:

- hauptamtliches Entwicklungs- und Betreuungspersonal.
- die Qualifizierung von Trainerinnen und Trainern.
- Programme für den Übergang in den Erwachsenenbereich.

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

- Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Sport und Familie.
- Vorhaben zur Sichtbarkeit und Sportentwicklung.

Die Förderung sollte an mehrjährigen Entwicklungsplänen mit überprüfbaren Zwischenzielen ausgerichtet werden.
Die konkrete Ausstattung ist auf Grundlage einer gemeinsamen Bedarfsanalyse zu bestimmen. Eigenanteile müssen zur finanziellen Leistungsfähigkeit der jeweiligen Sportart passen. Finanzschwächere Strukturen dürfen nicht gerade deshalb ausgeschlossen werden, weil ihnen die Mittel für einen hohen Eigenanteil fehlen. Zugleich muss klar nachvollziehbar sein, welche zusätzlichen Maßnahmen die Förderung ermöglicht.

Wir regen mehrjährige Förderperspektiven im Rahmen der haushaltsrechtlichen Möglichkeiten, praktikable Antragsverfahren und eine angemessene Finanzierung des erforderlichen Personals an. Eine Förderung, die ausschließlich einzelne Veranstaltungen oder kurzfristige Projekte ermöglicht, reicht für einen nachhaltigen Strukturaufbau nicht aus.

Übergänge in den Erwachsenenbereich gezielt fördern

Das Eishockey verdeutlicht den Bedarf an durchgängigen Entwicklungswegen: Nach Rückmeldung des DEB steigt die Zahl der Mädchen, die mit Eishockey beginnen. Zugleich entscheiden sich junge Spielerinnen häufig, ihren Sport im Frauenbereich nicht weiter auszuüben. Während Mädchen im Nachwuchs häufig gemeinsam mit Jungen trainieren, wird beim Wechsel in den Erwachsenenbereich ein erreichbares und leistungsadäquates Angebot im Frauenbereich entscheidend. Fehlen hier Teams und ausreichende Eiszeiten, wird aus dem Übergang eine strukturelle Hürde.

Förderprogramme sollten deshalb die Gewinnung von Mitgliedern und Talenten mit dem Aufbau von Anschlussangeboten verbinden. Regionale Kooperationen, qualifizierte Betreuung und verlässliche Trainingszeiten können dazu beitragen, talentierten Spielerinnen eine langfristige Perspektive im Sport zu bieten. Die sportfachliche Ausgestaltung liegt bei den Verbänden und ihren Partnern vor Ort; öffentliche Förderung sollte sie jedoch befähigen, die dafür notwendigen Ressourcen einzusetzen.

Bundesstützpunktstruktur flexibilisieren und bedarfsgerecht weiterentwickeln

Das im Mai 2026 dem Sportausschuss vorgelegte Positionspapier von Teamsport Deutschland konkretisiert den Bedarf einer leistungsfähigen Bundesstützpunktstruktur für den Frauen-Teamsport. Es fordert sportartspezifische Anerkennungskriterien, Entwicklungsperspektiven für Aufbau-Standorte und eine abgestimmte Nutzung gemeinsamer Infrastruktur.

Bund, DOSB, Länder und Verbände sollten auf dieser Grundlage den aktuellen Bedarf gemeinsam prüfen und einen priorisierten Ausbaupfad vereinbaren. Dazu gehören sportfachlich geeignete Standorte, hauptamtliches Personal, medizinische Betreuung, Unterbringung sowie die Anbindung an Schule, Ausbildung und Studium. Die unterschiedlichen Fördersysteme der Sportarten sind zu berücksichtigen.

Wo geeignete Strukturen erst entstehen, sollte eine befristete Anerkennung mit verbindlichen Entwicklungsschritten ermöglicht werden. Gemeinsame Angebote mehrerer Sportarten können Ressourcen effizient nutzen, sofern sie sportfachlich sinnvoll sind. Vorhandene Lücken im Frauenbereich müssen in der Weiterentwicklung des Gesamtsystems ausdrücklich berücksichtigt bzw. adressiert werden.

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

3.2 Sportstätten und Sichtbarkeit

Infrastruktur und tatsächlichen Zugang gemeinsam verbessern

Teamsport Deutschland fordert eine langfristig koordinierte Investitionsanstrengung von Bund, Ländern und Kommunen für Sanierung, Modernisierung und bedarfsgerechten Neubau. Die Bedürfnisse von Mädchen- und Frauenteams müssen bereits bei Planung und Förderentscheidung berücksichtigt werden. Dazu gehören ausreichende Spielflächen, geeignete Umkleiden und Sanitärbereiche sowie Räume für Betreuung, Training und Regeneration.

Der DEB berichtet, dass der schlechte Zustand von Eissportstätten den Frauenbereich besonders stark trifft. Zudem gehen Anforderungen an öffentliche Laufzeiten häufig zulasten der Eiszeiten von Frauenteams. Zusätzliche Verbandsmittel können diese strukturellen Engpässe allein kaum ausgleichen. Investitionen müssen deshalb mit Nutzungskonzepten verbunden werden, die Mädchen- und Frauenteams tatsächlich Zugang zu den verbesserten Kapazitäten verschaffen und die langfristige Nutzbarkeit der Sportstätten sichern.

Wir regen an, dass Länder, Kommunen und Sport gemeinsam transparente Vergabekriterien für Hallen- und Eiszeiten oder stark frequentierte Außensportanlagen entwickeln. Diese sollten den Bedarf von Nachwuchs- und Erwachsenenteams, zumutbare Trainingszeiten und die Entwicklung neuer Sportangebote, die sich speziell an Frauen richten, einbeziehen. Bei der Abwägung zwischen öffentlichen Laufangeboten und organisiertem Eissport dürfen Frauen- und Mädchenangebote nicht regelmäßig ihre Zeiten verlieren oder auf verbleibende Randzeiten verwiesen werden. Bestehende Belegungen müssen überprüfbar bleiben, wenn sie den Aufbau solcher Angebote dauerhaft verhindern. Zugleich braucht es erreichbare Ansprechpartner und ein Verfahren zur Klärung von Konflikten.

Der Bund sollte im Rahmen seiner Fördermöglichkeiten Anreize für entsprechende Nutzungskonzepte setzen und gemeinsam mit Ländern und kommunalen Spitzenverbänden gute Lösungen verbreiten. Die konkrete Belegung ist vor Ort zu entscheiden. Gerade deshalb braucht es dort eine erkennbare Unterstützung für Mädchen- und Frauenteams.

3.3 (Internationale) Sportgroßveranstaltungen und gemeinsame Umsetzung

Veranstaltungen mit nachhaltiger Sportentwicklung verbinden

Internationale Turniere bieten dem Frauen-Teamsport die Möglichkeit, neue Zielgruppen zu erreichen und zusätzliche Partner zu gewinnen. Die Bewerbung und Ausrichtung verlangen den Verbänden zugleich erhebliche finanzielle und organisatorische Leistungen ab. Diese Eigenleistung muss durch eine verlässliche öffentliche Partnerschaft ergänzt werden.

Wir fordern einen ausdrücklich ausgewiesenen Förderschwerpunkt für Sportgroßveranstaltungen der Frauen. Förderentscheidungen sollten frühzeitig möglich sein und die sportartspezifischen Refinanzierungsmöglichkeiten berücksichtigen. Eine Förderung, die sich zu eng an bereits erzielbaren Markterlösen orientiert, kann gerade jene Veranstaltungen benachteiligen, die für die weitere Entwicklung besonders wichtig sind.
Zur Unterstützung gehört ein finanziertes Konzept für die Zeit vor, während und nach dem Turnier. Es sollte Maßnahmen zur Gewinnung und Bindung von Mädchen, Kooperationen mit Schulen und Vereinen, die Qualifizierung von Personal und die längerfristige Nutzung der entstandenen Aufmerksamkeit umfassen.

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

Wo zusätzliche Nachfrage entsteht, müssen Trainingskapazitäten und Aufnahmeangebote mitwachsen. Diese Verbindung sollte auch in der Weiterentwicklung und Umsetzung der Nationalen Strategie für Sportgroßveranstaltungen verankert werden.

Medienpräsenz über einzelne Höhepunkte hinaus stärken

Regelmäßige Berichterstattung und gut zugängliche Übertragungen sind Voraussetzungen dafür, dass Athletinnen als Vorbilder sichtbar werden, Fans Bindung aufbauen und Sponsoren für Investitionen gewonnen werden können. Die Förderung des Frauen-Teamsports muss deshalb auch seine mediale Entwicklung berücksichtigen. Dabei ist die Vielfalt der Sportarten einzubeziehen.

Wie wichtig verlässliche Sichtbarkeit ist, zeigt auch der Deutschland Cup im Eishockey: Aufgrund der Frauen-Weltmeisterschaft im November lässt sich das gemeinsame Format der Frauen und Männer 2026 nicht fortsetzen. Der DEB weist ausdrücklich auf diesen Terminkonflikt hin. Erfolgreich aufgebaute Aufmerksamkeit muss daher durch eigenständige Angebote für das Frauen-Eishockey weiterentwickelt werden. Die Förderung sollte auch solche durch internationale Wettkampfkalender ausgelösten Veränderungen berücksichtigen.

Verbände und Ligen tragen Verantwortung für professionelle Kommunikation, verlässliche Abläufe und vermarktbare Wettbewerbe. Öffentliche Förderung kann in Aufbauphasen beispielsweise gemeinsame Produktionsstandards, technische Voraussetzungen und die Qualifizierung zuständigen Personals unterstützen. Solche Maßnahmen sollten auf eine längerfristig tragfähige Verbreitung zielen.

Wir regen einen strukturierten Austausch des Sports mit öffentlich-rechtlichen und privaten Medien sowie digitalen Plattformen an. Ziel sind regelmäßige Angebote auch aus dem Ligabetrieb und eine bessere Auffindbarkeit. Die Politik kann diesen Dialog unterstützen und geeignete Rahmenbedingungen schaffen. Die redaktionelle Unabhängigkeit der Medien ist dabei zu wahren; konkrete Programmentscheidungen liegen bei den Anbietern.

4. Safe Sport

Schutz und Beteiligung gehören zur Professionalisierung

Die im Papier von 2024 benannten Aufgaben bleiben Bestandteil unseres Zielbildes: sichere Sportumfelder, wirksame Prävention von Gewalt, qualifizierte Ansprechstrukturen und eine stärkere Beteiligung von Frauen in Führungs-, Trainer- und Schiedsrichterfunktionen. Die Perspektiven der Athletinnen müssen in die Entwicklung der Maßnahmen einfließen. Sportwissenschaftliche Forschung sollte die spezifischen Bedingungen des Frauen-Teamsports stärker berücksichtigen und Erkenntnisse für die Praxis nutzbar machen.

5. Ausblick und gemeinsame Entwicklungsschritte

Als nächsten Schritt regen wir an, dass das Bundeskanzleramt gemeinsam mit den Verbänden und den jeweils zuständigen Partnern einen mehrjährigen Entwicklungsrahmen erarbeitet. Darin sollten konkrete Maßnahmen, Verantwortlichkeiten, Finanzierungsbeiträge und überprüfbare Zwischenziele

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

vereinbart werden. Für Infrastruktur und Belegungsfragen sind Länder und Kommunen einzubeziehen, für Stützpunkte auch der DOSB.

Ein schlankes jährliches Monitoring sollte beispielsweise die Verfügbarkeit geeigneter Trainingszeiten, den Verbleib von Nachwuchsspielerinnen, qualifiziertes Personal und die Entwicklung regelmäßiger Medienpräsenz erfassen. Die Bewertung muss Ausgangslage und Entwicklungsphase der jeweiligen Sportart berücksichtigen.

Teamsport Deutschland will die Entwicklung des Frauen-Teamsports gemeinsam mit seinen Verbänden weiter vorantreiben. Die Ziele sind klar und konkrete Maßnahmen sind eingeleitet. Jetzt kommt es darauf an, die Eigenleistungen des Sports durch verlässliche politische Entscheidungen zu verstärken und zusätzliche Handlungsmöglichkeiten zu schaffen.

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.